

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Einführung	XVII
I. Teil:	
Person und Personprinzip	1
I. Begriffsinhalte von Person	2
1. Etymologie und Gebrauch von "persona" in der Antike und im Mittelalter	2
1.1. Die Etymologie von "persona" und "prosopon"	2
1.2. "Persona" als Rechtsbegriff und im allgemeinen Gebrauch	3
2. Die Kommunikationsfähigkeit als Wesensmerkmal der Person in Theologie und Anthropologie	4
2.1. Die prosopographische Exegese und die Trinitätslehre als Anlässe zur Ontologie von Person	4
2.2. Die Kommunikation als Konstitutivum der menschlichen Person	7
3. Die Einengung des Personbegriffs durch den Idealismus und die Rechtslehre	8
II. Der Personalismus	12
1. Absolute Personalismen	12
2. Grundlegungen eines christlichen Personverständnisses der Neuzeit	15
2.1. Dialogik als Aktualismus	16
2.2. Die Fülle der Person als Personalisation	17
2.3. Das dialogische Verständnis vom "ganzen Menschen"	19
3. Enge und Weite personalistischen Denkens	21

III.	Das Personprinzip als Basis der neueren christlichen Gesellschaftslehre	23
1.	Das Personprinzip in der kirchlichen Sozialverkündigung seit Pius XII.	24
1.1.	Die Äußerungen Pius' XII. und ihr politisches Umfeld	24
1.2.	Person als Seinsprinzip bei Johannes XXIII.	28
1.3.	Die Akzentuierung der "Bild"- Prädikation durch das II. Vaticanum	32
1.3.1.	Der Mensch als "Abbild Gottes" im Alten Testament	34
1.3.2.	Die Ebenbildprädikationen im Neuen Testament	38
1.3.3.	Personwürde nach dem "Bilde Gottes" und als "neuer Adam"	41
1.4.	Person und ethischer Akt bei Johannes Paul II.	44
1.5.	Kernaussagen des heutigen christlichen Verständnisses von Person	47
2.	Personprinzip und Gesellschaft	49
2.1.	Gesellschaft als wertorientierter Personenverbund	50
2.2.	Solidarität als Seins- und Entwicklungsprozeß und ihre Steigerung zur "Teilhabe"	53
2.3.	Das Gemeinwohl als Idealordnung	58
2.3.1.	Differenzen des Gemeinwohlbegriffs im Spektrum welt- anschaulicher Vielfalt	58
2.3.2.	Das Gemeinwohl im Lichte des christlichen Menschenbildes	59
2.4.	Das Subsidiaritätsprinzip als Gerechtigkeitsordnung	61
2.4.1.	Das Subsidiaritätsprinzip im Dienste der Spannung zwischen Individual- anspruch und Rechten der Gesellschaft	61
2.4.2.	Die Gefahren formalistischer Anwendung	63
2.4.3.	Das Subsidiaritätsprinzip als inhaltsbestimmtes Gerechtigkeitsprinzip	65

II. Teil:

Arbeit und Kapital in funktionaler Betrachtung und wertender Anwendung

67

I. Das Verhältnis von ökonomischer Theorie und wertorientiertem Handeln

69

1. Das ökonomische Prinzip

69

2. Der jüngere Methodenstreit in der Nationalökonomie als Streit um die reine Theorie und ihre Anwendungsmöglichkeiten

71

3. Die Folgen des Methodenstreits für die Betriebswirtschaftslehre und ihre Überwindung in der heutigen Forschung

72

3.1. Die Entwicklung zur ethisch-normativen Betriebswirtschaftslehre

73

3.2. Der Betrieb als Veranstaltung zur Erzielung von Unternehmer einkommen

75

3.3. Die entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre

77

II. Arbeit und Kapital als Produktionsfaktoren in ökonomisch-funktionaler Sicht

81

1. Die Arbeit

81

1.1. Arbeit als menschliches Handeln

82

1.2. Die Erweiterung des Spektrums von Arbeit in der Dienstleistungsgesellschaft und im Nonmarket-Sektor

84

1.3. Die Arbeit im Kontext früherer Gesellschaftsordnungen

85

1.4. Die Arbeit als Produktionsfaktor in moderner Lehre

87

1.4.1. Die Arbeit als Elementarfaktor

88

1.4.2. Die Arbeit als Bewegen und Disponieren

92

2. Das Kapital

94

2.1. Kapitalbegriffe und Lehren von Kapital

94

2.1.1. Die Etymologie des Wortes Kapital und die Entwicklung des Begriffes in vorklassischer Diskussion

95

2.1.2. Der Weg zu den Kapitalbegriffen der Neuzeit

101

2.2. Kapitalismus als System und geschichtliche Erscheinung

104

2.2.1. Kapitalismus als System in einer marktwirtschaftlichen Ordnung

104

2.2.2. Der Kapitalismus als Verhalten und Wirklichkeit.

105

2.2.3. Die ideologische Entwicklung zum "Kapital im Allgemeinen" als klassenbildende Institution

106

2.3.	Zur Frage des "Human"-kapitals	108
III.	Personalität als Proprium der Arbeit	111
1.	Die Arbeit als Herrschaftsauftrag	114
1.1.	Bibeltheologische Grundlagen	114
1.1.1.	Der Vorwurf der Ausbeutung	115
1.1.2.	Der Herrschaftsauftrag im Kontext alttestamentlicher Theologie	116
1.1.3.	Die konkrete Arbeit in postlapsaler Zeit im Blick des Alten Testaments	117
1.2.	Die Würde der Arbeit und ihr Verhältnis zu Macht und Demut	120
1.3.	Arbeit als gesellschaftliche Pflicht	124
1.4.	Das Recht zur Arbeit und das Recht auf Arbeit	126
2.	Die Arbeit in der Spannung von "Selbstverwirklichung" und eschatologischer Vollendung	133
2.1.	Die Arbeit als diesseitige "Selbstverwirklichung"	134
2.2.	Die Arbeit im Lichte der Heilsordnung	138
IV.	Das Verhältnis von Arbeit und Kapital in einer am Gemeinwohl orientierten Wirtschaftsordnung	143
1.	Zur Frage der adäquaten Wirtschaftsordnung	143
1.1.	Grundzüge ausgewählter Wirtschaftsordnungen und ihre Schwächen	144
1.2.	Forderungen der christlichen Gesellschaftsethik an die Strukturen der Wirtschaftsordnungen von heute	147
1.3.	Die Soziale Marktwirtschaft als Stileinheit von Freiheit am Markt und sozialem Ausgleich	152
2.	Sachliche Zusammenhänge im Blick auf die Verteilungsgerechtigkeit	156
2.1.	Marktmorphologie und Verteilung	157
2.2.	Die Zinspolitik und ihre verteilungspolitischen Konsequenzen	158
2.3.	Wirtschaftskreislauf und Wachstum	160
2.4.	Akte der Einzelgerechtigkeit und ihre Auswirkungen auf das Gemeinwohl als Folge interdependentieller Datenverschiebungen	164
3.	Fragen der Ordnungs- und der Gerechtigkeitsethik bei Arbeit und Lohn	165
3.1.	Ordnungsethische Fragen des Arbeitsmarktes	165
3.1.1.	Der Arbeitsvertrag im Kontext marktmorphologischer Besonderheiten	165
3.1.2.	Der Streik und seine Wertung in christlicher Lehre	167

3.1.3.	Exkurs: Der politische Streik	169
3.1.4.	Die Tarifautonomie als falsch verstandene Subsidiarität	170
3.1.5.	Streik und Aussperrung im Umfeld der arbeitsteiligen Wohlstandsgesellschaft	172
3.2.	Der Gerechtigkeitsanspruch bei der Entlohnung	176
3.2.1.	Die Leistungsgerechtigkeit des Lohnes	176
3.2.2.	Die Sozialgerechtigkeit des Lohnes	179
3.2.3.	Der Investivlohn	183
3.2.3.1.	Geschichte und Begründung des Investivlohns	183
3.2.3.2.	Formen des Investivlohns	185
3.2.3.3.	Zwischenbilanz der Bemühungen um den Investivlohn	188
4.	Der Primat der Arbeit und seine Förderung durch den "mittelbaren Arbeitgeber"	189
4.1.	Der Primat der Arbeit	189
4.1.1.	Die ökonomische Bestimmung von Rangfolgen	190
4.1.2.	Der Primat der Arbeit als ethisches Prinzip	192
4.2.	Der "mittelbare Arbeitgeber"	194
4.2.1.	Das Wesen des "mittelbaren Arbeitgebers" in der Sicht von "Laborem exercens"	194
4.2.2.	Historische Erscheinungsformen des "mittelbaren Arbeitgebers"	196
4.2.2.1.	Die Zünfte	196
4.2.2.2.	Gedanken zur "Berufständischen Ordnung"	197
4.2.3.	Der "mittelbare Arbeitgeber" als sozialpolitisches Umfeld in der heutigen Gesellschaft	198
4.2.3.1.	Die Sozialgerechtigkeit als Aufgabe solidarischer Institutionen	199
4.2.3.2.	Die Ordnung der Arbeitswelt	200
4.2.3.3.	Feiertagsregelungen	201
4.2.3.3.a)	Der Feiertag als Grundrecht im gesellschaftlichen Konsens	201
4.2.3.3.b)	Die Sonntagsruhe als Objekt von Tarifverträgen und betrieblichen Regelungen	203
4.2.3.4.	Die internationale Verantwortung	203

III. Teil:

Die Verwirklichung des Vorrangprinzips der Arbeit in ordnungspolitischen Strukturen und durch personales Handeln 205

I.	Wesen und Wirkweisen der Kompetenzkonstitutiva für den Einsatz menschlicher Arbeit	207
1.	Die Eigentumsordnung	207
1.1.	Das Eigentum als Institution	207
1.1.1.	Vorbemerkungen zum Wesen und zum Begriff des Eigentums	208
1.1.2.	Das Eigentum und die Führungsmacht über Menschen	210
1.2.	Das Eigentum in der Heiligen Schrift	212
1.2.1.	Das Eigentum im Alten Testament	213
1.2.2.	Das Eigentum im Neuen Testament	216
1.3.	Die Güterordnung in der christlichen Lehre und Tradition vor der Neuzeit	220
1.3.1.	Der Gebrauch der Güter und das Eigentum im Urteil von Autoren in den Zeiten vor der Scholastik	221
1.3.2.	Die Rechte an Gütern nach der Lehre des hl. Thomas von Aquino	226
1.4.	Das Eigentum an Produktionsmitteln in der pluralistischen Gesellschaftsordnung moderner Staaten	232
1.4.1.	Das vorstaatliche Naturrecht auf Eigentum als Wegbereiter moderner Eigentumsordnungen	232
1.4.2.	Das Eigentum in kirchlichen Lehraussagen seit der Veröffentlichung der Enzyklika "Rerum novarum"	235
1.4.3.	Das Erbrecht als Naturrecht	241
1.4.4.	Das Eigentum und seine "soziale Hypothek" in einer sozial orientierten marktwirtschaftlichen Ordnung	243
2.	Das unternehmerische Verhalten	245
2.1.	Unternehmer und Eigentum	246
2.2.	Der Unternehmer als Nicht-Eigentümer	248
2.3.	Der "dynamische" Unternehmer und Führen als Handeln nach Konzept	250
2.4.	Die unternehmerische Sozialpartnerschaft	254
2.4.1.	Die "partnerschaftliche Mitbestimmung" als Ausdruck des Mit-Seins	254
2.4.2.	Die "kooperative Mitbestimmung" als Humanisierung der Arbeit	256
3.	Die Mitbestimmung	257
3.1.	Prinzipielle Äußerungen christlicher Lehre zur Mitbestimmung	259

3.2.	Gesetzliche Regelungen der Mitbestimmung	261
3.2.1.	Die gesetzlichen Regelungen der "einfachen" Mitbestimmung	263
3.2.1.1.	Die Mitwirkung nach dem Betriebsverfassungsgesetz	263
3.2.1.2.	Die Mitwirkung nach dem Mitbestimmungsgesetz	265
3.2.1.3.	Die "paritätische" Mitbestimmung der Montanwirtschaft	267
II.	Die Idee des Laborismus	269
1.	Begriffliche Vorklärungen	269
2.	Laboristische Kapitalismuskritik	271
2.1.	Begriffe und Funktionen	271
2.1.1.	Arbeit und Kapital als Begriffspaar	272
2.1.2.	Die Dreipoligkeit der Faktoren im Unternehmen	273
2.1.3.	Mitbestimmungsstrukturen im Laborismus	274
2.2.	Der Laborismus als Prinzip und seine direkte Umsetzung	278
2.3.	Laborismus als Anspruch aus Bibel und sozialer Betroffenheit	283
2.3.1.	Die Frage einer Umfundierung der kirchlichen Soziallehre	284
2.3.2.	Der Kompetenzanspruch aus sozialer Betroffenheit und der Praxis des Glaubens	286
3.	Modelle laboristischer Unternehmen im Hinblick auf die Förderung personaler Werte im Arbeitsprozeß	288
3.1.	Ansätze aus der Gedankenwelt der katholischen Romantik	288
3.2.	Modelle und Postulate der Jetztzeit	291
3.2.1.	Das Berchtold-Modell	293
3.2.2.	Das KAB-Modell	298
3.2.3.	Der Betrieb im "humanen Sozialismus"	302
4.	Der Laborismus in seinem wirtschaftlichen und ordnungspolitischen Umfeld	306
4.1.	Der Lohn und die erfolgsabhängigen Barentgelte der im laboristischen Unternehmen arbeitenden Menschen	308
4.2.	Die Zins- und Erfolgsbeteiligungsansprüche von Belegschaft und Kapital	310
4.3.	Wege der Beschaffung von haftendem Kapital	312
4.3.1.	Die Selbstfinanzierung	313
4.3.2.	Die Eigenkapitalbeschaffung von außen	314
4.4.	Der Laborismus und das Gemeinwohl	319
4.4.1.	Der personale Anspruch und die Wirklichkeit	320
4.4.2.	Die Gefahren laboristischer Egozentrik im Inland und für die Dritte Welt	322

III.	Die ethische Verantwortung bei Kapitaldispositionen und im Produktionsprozeß	329
1.	Zur Ethik von Kapitaldispositionen und Kapitaltransaktionen	329
1.1.	Vorfragen und Vorurteile zur Börsenmoral	329
1.2.	Kapital-Management zwischen Liquiditätspräferenz und gesamtwirtschaftlichen Investitionsnotwendigkeiten	333
1.3.	Ethische Ansprüche an das Investitionsobjekt	339
1.4.	Die Übernahme von Unternehmungen	343
1.4.1.	Kapitalistische Übernahmestrategien in ethischer Kritik	343
1.4.2.	Grundsätze für die Bewertung einer Unternehmung	346
1.4.3.	Grundsätze der Kapitalstruktur im Hinblick auf kreditfinanzierte Übernahmen	347
1.4.4.	Spezielle Motive für Übernahmen	349
1.4.4.1.	Das "Raiding"	349
1.4.4.2.	Die Konsolidierung einer Wirkungsstätte eigener personaler Arbeit	352
1.4.4.3.	Der Erwerb einer dauernden Wirkungsstätte eigener unternehmerischer Initiative	356
1.4.4.4.	Zusammenfassende Wertung von Übernahmen	358
1.5.	Die Beteiligung der Arbeitnehmer am arbeitgebenden Betrieb als normale Kapitalanlage	358
2.	Die Verwirklichung und die Wahrung des "Vorrangs der Arbeit" und personaler Werte im Betrieb und in der Unternehmung	362
2.1.	Die personale Verantwortung für die Allokation und die Organisation von Produktion und Produktionsabläufen	363
2.1.1.	Die Allokation von Arbeitsstätten und ihr Zusammenhang mit der Gewerbe- und Strukturpolitik	364
2.1.1.1.	Strukturprognosen und das Erkennen des Datenkranzes	364
2.1.1.2.	Politisch induzierte Änderungen regionaler Wirtschaftsdaten	364
2.1.1.3.	Die Verursachung und die Problematik von Migrationsbewegungen	365
2.1.1.4.	Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit und der Abwägung bei Investitionskonzepten	367
2.1.2.	Fragen der Faktorsubstitution	369
2.1.2.1.	Die Faktorsubstitution als Folge betriebswirtschaftlicher Kalkulation	369
2.1.2.2.	Der Faktoraustausch als sozialetische Entscheidung	370
2.2.	Die Unternehmung als dynamische Sozialpartnerschaft	373
2.2.1.	Das personale Verständnis der Unternehmensidentität	373
2.2.2.	Ergonomie und Industrienorm	377
2.2.3.	Neue Arbeitsstrukturierungen im Dienst der Rückführung zum Personal	378

2.2.4.	Zeitautonomien	381
2.2.4.1.	Gleitzeitregelungen	381
2.2.4.2.	Der freie Zeitperiodenrhythmus	383
2.2.4.3.	Das Sabbatjahr als gesellschaftsethischer Fortschritt	387
2.2.5.	Der Betrieb als soziales Erlebnis	388

IV. Der "Primat der Person" als Schutz des Menschen vor sich selbst 391

1.	Chancen und Risiken partieller ethischer Konsense in der pluralistischen Gesellschaft	391
2.	Die Personhaftigkeit als Anspruchsgrundlage und als Aufgabe in der Sozialität	392
2.1.	Der Anspruch der Person	392
2.2.	Die Aufgabe des Menschen als "ens sociale"	393
2.2.1.	Erfolge auf pluralistischem Weg	393
2.2.2.	Der "mittelbare Arbeitgeber" als Förderer des Personalen im Datenkranz der Wirtschaft	394
2.3.	Das Vorrangprinzip der Arbeit im Widerstreit mit Rentabilitäts-erwägungen	395
3.	Die Unersättlichkeit von Streben und Konsum	397
3.1.	Das Maß des Machbaren	398
3.2.	Die Universalität der Verantwortung	400
3.3.	Der Mensch in seinen Grenzen	402

Anhang:

A)	Abkürzungsverzeichnis und Quelldokumentationen	405
B)	Literaturverzeichnis	412